

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen 30 Pf., für außerhalb Wohnende 40 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Druckerei Zeitung Annaburg, P. 24, Halle.

Nr. 104.

Mittwoch, den 28. Dezember 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Herr Direktor Karl Rieß hat sein Amt als Gemeindevertreter infolge Wegzugs niedergelegt.

Zum Zwecke der Feststellung, wer für ihn als Ersatzmann eintritt, wird der Wahlauschluß am **Donnerstag, den 5. Januar 1922 nachmittags 5 Uhr** im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses zusammentreten.

Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Annaburg, den 28. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Wahlauschusses für die Wahlen zur Gemeindevertretung.

### Politische Rundschau.

Die Unterbringung der Beamten aus den Abtretungsgebieten. Die Beamten aus den Abtretungsgebieten im Westen und Osten, insgesamt 7046 preussische Beamte, sind bis auf 772 anderweitig untergebracht worden, davon 1436 pensioniert worden.

Über 112 Milliarden Mark Reparationsausgaben. Bei der Behandlung des Nachtragsplans für die Ausführung des Friedensvertrages wurde im Hauptauschuß des Reichstages festgestellt, daß der Haushalt des Reiches durch das Londoner Ultimatum mit einer Summe von 112 1/2 Milliarden Mark belastet ist, die sich auf allgemeine Ausgaben, Befähigung und Kommissionslohn, Leistungen außerhalb der Reparation und innere Ausgaben verteilen.

### Deutschland zahlt!

Paris, 24. Dezember. Die Reparationskommission wird Deutschland mitteilen, daß die beiden Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar vollständig erfolgen müssen.

Die in Cannes von Frankreich zu erwartenden Vorschläge über die Kriegsschuldenszahlungen durch Deutschland betreffen eine Neuordnung der Reichsbankverfassung nach dem Muster der Bank von England oder der Bank von Frankreich; Schaffung einer Devisenkontrolle und eine Verschärfung der Vorschriften für die Devisenabgabe von der deutschen Ausfuhr.

## Annemarie.

Roman von H. Wilden.

(Nachdruck verboten.)

Dann sagte er, leuchtenden Auges sich in der Runde umhelfend: „Ich möchte hier in der verammelten Familienfeier, denn diese beiden Herren — er deutet auf seine Gäste — gehören mit dem heutigen Tage zu uns, also ich möchte euch allen die Verlobung unseres Herbert mit der Tochter des Obersten von Klotz bekanntgeben. Dabei will ich nicht verläumen, zu erwähnen, daß es mir eine hohe Ehre ist, Fräulein von Klotz als meine Schwägerin willkommen heißen zu können, und auch meiner Frau ist diese Verlobung durchaus angenehm, da sie bereits in kleinen Umrissen von unserem Sohnes Ablicht unterrichtet war.“

In Annemarie bäumte sich etwas auf, das einem harten Unwillen glich. Wachte sie doch, wach ein Sturm der Entrüstung die Wahl Herberts bei den Eltern hervorgerufen und daß man sich noch gestern dieser Partie gegenüber sehr ablehnend verhalten hatte. Nun war mit einem Male alles gut und schön, und ein Wiederstand schien niemals stattgefunden zu haben. Man streute sich offenbar selber Sand in die Augen.

Als sie aber in Herberts glückstrahlendes Gesicht blickte, schwand aller Unmut. Sie eilte auf ihn zu, ihn herzlich umarmend und ihm Glück wünschend.

Es war ein großes Händejucheln und ein Gratulieren und nach allen Seiten her die große Befriedigung. Herbert wurde der Held des Abends.

Herr von Kellen ließ Schaumwein bringen, damit auf eine frohe Zukunft angestoßen werden konnte.

Unter der Voraussetzung, daß die Sanierung der deutschen Finanzen durch Stabilisierung des Markfußes und durch Streichungen im deutschen Ausgaben-Etat erzielt wird, ist Frankreich bereit, auf den Londoner Zahlungsplan zu verzichten und bei einer Lösung der Wiedergutmachungsfrage auf neuer Basis mitzuwirken.

Nach dem französischen Plane sollen die in London vereinbarten Jahreszahlungen durch eine große internationale Anleihe, die 15 bis 16 Goldmilliarden Mark erreichen könnte, abgelöst werden. Ein Teil der Anleihe würde Deutschland für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden.

Paris, 22. Dezember. Der Londoner „Intransigent“ Korrespondent meldet: Bezüglich der Reparationen wurde zwischen Frankreich und England anerkannt, daß man gegenüber Deutschland die Methoden der Gewalt nicht anwenden wolle, weil sie kein Geld brächten und die Lage in Europa nicht verbesserten. Es sei vorzuziehen, Deutschland kein Moratorium, aber Zahlungserleichterungen für 1922 zu geben. Man glaubt, daß man 1922 die finanziellen Zustände in Deutschland, Rußland, Oesterreich, Bulgarien usw. durch Ausgabe einer Pfandleihe verbessern könnte. Deutschland wird 1922 vorläufig 500 Millionen zu bezahlen haben. Man wird erst später sehen, ob man von Deutschland mehr eintreiben könne. Die Engländer fragten, ob man zur Zahlung von 1922 nicht die Milliarden von 1921 zufügen wolle. Aber Loucheur erwiderte, daß auch Belgien und Italien anwesend sein müßten, wenn diese Frage geregelt werde. In Cannes werde man von Belgien Opfer verlangen. Das Prioritätsrecht Belgiens solle nicht angegriffen werden, doch wird man fordern, daß Belgien nur die Gelddahlungen verlangt, die unbedingt notwendig sind. England wird von den deutschen Geldzahlungen von 1922 nichts verlangen, die 590 Millionen Mk. werden also proportional unter Belgien, Frankreich und Italien verteilt werden. Das Abkommen von Wiesbaden soll für Frankreich vom Januar ab laufen.

### Der französische Unterricht im Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Dezember. Die Saarbrücker Lehrerkammer hat sich mit der Frage der Einführung des französischen Sprachunterrichts für die saarlandischen Volksschulen beschäftigt und nach eingehender Aussprache den französischen Unterricht als Bestandteil der Volksschulen abgelehnt.

Tante Emmeline zog ihre Schwester ein wenig abseits. „Thora, die Leute müssen ein paar große Gelbhirnen haben, denn Klotz strahlte ja mit dem glücklichsten Brautgarn um die Wette“, flüsterte sie dieser ins Ohr.

„Ich muß dir gestehen“, meinte Frau Thora in demselben Flüsterton, „ich bin ganz baff. Hab ja noch nicht mit Klotz sprechen können und bin selbstredend unendlich neugierig zu erfahren, wie sich Herberts Heiratsidee mit einem Male zu einem so hocherwünschten Ereignis auswachsen konnte. Nun, Klotz, läßt sich ja leicht nicht über den Löffel barbieren. Es mögen ja recht erfreuliche Erbschaftsangelegenheiten sein, die jetzt die Verbindung so reich geregelt haben. An der jungen Dame kann man ja schließlich nichts auslesen. Ehrenwerte Familie, alter Adel, und daß sie Lehrerin war, das ist ja heute abend gänzlich tolgeldwiegen worden.“

Emmeline stieß ein kleines Gelächter aus. „Ihr seid sonderbare Menschen“, voller Vorurteile. Wie können sich im zwanzigsten Jahrhundert noch solche veralteten Ideen behaupten! Na erweckel. Mit anderem Herbert wäre denn ja nun die letzte Prüfung gefallen, und ihr kommt schließlich nicht zu eurem Frieden.“

Frau Thora wandte sich schmelzend ab. Emmeline hatte ja recht, lautenmäßig recht. Nur daß alles, was sie sagte, so von Spott durchzogen sein mußte. Wenn sie wollte sich dadurch nicht den glänzenden Eindruck des heutigen Abends verderben lassen. Eine große Sorge war ja in der Tat von ihnen genommen mit Herberts Verlobung.

Endlich rühten die Herren zum Aufbruch.

Das Auto war vorgefahren. Alle standen auf der Terrasse verammelt, den Abscheidenden ein herzliches „Auf

### Deutschlands „Schuld am Kriege“.

Generalfeldmarschall von Hindenburg veröffentlicht jetzt gegenüber den sich stetig wiederholenden Angriffen auf die Person Wilhelms II. einen Briefwechsel zwischen ihm und dem Kaiser aus den Apriltagen d. Js. Hindenburg hatte in seinem Briefe auf die große Bedeutung der Schuldfrage hingewiesen, denn mit der Fluge von Deutschlands alleiniger Schuld am Kriege ließe und falle der Friedensvertrag.

Hierzu, besonders zu der Frage seiner angeblich persönlichen Schuld äußert der Kaiser in seiner Antwort:

„Sie haben während der dunklen unseligen Novembertage 1918 mir zur Seite gestanden. Wie sie wissen, habe ich mich zu dem schweren, furchtbaren Entschluß außer Landes zu gehen, nur auf Ihre und meiner übrigen berufenen Ratgeber dringende Vorstellung durchgerungen, daß es nur allein auf diesem Wege möglich sei, unserem Volke günstigere Waffenstillstandsbedingungen zu verschaffen und ihm einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen. Das Opfer ist umsonst gewesen. Nach wie vor wollen die Feinde für die angebliche Schuld des Kaiserlichen Deutschlands“ das deutsche Volk büßen lassen.“

Der Kaiser führt dann weiter aus, wie sein einziges Ziel stets lediglich die Erhaltung des Friedens war, und führt dazu Beweise an:

„Säßen wir — schreibt der Kaiser — je kriegerische Absichten gehabt, so hätten wir 1900 losgeschlagen, als England durch den Burenkrieg, oder 1905, als Rußland durch den japanischen Krieg gebunden waren, und uns ein nahezu sicherer Sieg gewinnt hätte. Aber schließlich hätten wir uns gewiß nicht gerade das Jahr 1914 ausgesucht, als uns eine erdrückende Uebermacht geschlossen gegenüberstand. Auch muß ich jeder Unbefangene sagen, daß Deutschland von dem Kriege nichts zu erwarten hatte, während unsere Feinde davon alles für ihre Zeit langem zu unserer Verächtlichung festgelegten Ziele erhehlt.“

Kaiser Wilhelm erklärt daran anschließend, daß von einer Schuld Deutschlands keine Rede sein könne, um so mehr aber von der des Feindbundes. Um dies zu verdeutlichen, hätten die Feinde das „Schuldabemitteln“ im Friedensvertrag erzwingen und die Aburteilung des Kaisers verlangt. Hierzu erklärt Kaiser Wilhelm:

„Ein Gerichtshof, in dem der Feindbund gleichzeitig Ankläger und Richter wäre, würde nicht ein Organ des

Wiederlebens“ nachzurufen. Sie waren für den nächstfolgenden Tag von den Herren in eines der ersten Lokale Hamburgs zum Abendessen eingeladen worden.

Das Auto raste davon. Laut schallte die Hupe durch die Stille der Nacht.

Die Zurückbleibenden begaben sich wieder in den Salon. Herr von Kellen füllte die Verspottung, seiner Familie nähere Aufklärung zu geben, doch mußte er sich in Gegenwart Tollens vorläufig noch harte Zurückhaltung auferlegen. „Wie gefallen euch die beiden Violatoren?“ fragte er seine Familie.

Die Damen äußerten sich einstimmig befriedigend während Tollen in seinem Urteil zurückhaltender war.

Herr von Kellen achtete nicht darauf; ihm war Tollens Ansicht in dieser Beziehung völlig gleichgültig. Die Hauptsache war immer, daß er selber reiflos befriedigt war von dem Besuch der Herren. Er sagte: „Ich habe mich natürlich nach allen Seiten hin erkundigt, man kann mit Ausländern nicht vorsichtig genug sein.“ Und er beschloß dabei im Stillen, dieses auf alle Fälle nachzuholen. „Alter deutscher Adel. Herr von Bromien so eine Art Erdbeeren, hübsig reich. Will die er eine große Schwäche hat, in möglichst glänzenden Verhältnissen untergebracht wissen. So kamen die Herren hierher, sich die Sätze mal anzusehen. Denn natürlich ist auch von ihrer Seite Vorlicht geboten. Wie ich zu bemerken glaube, sind die Herren hoch befriedigt von demn gezeigten. Ich werde unserem Herbert Siebeneichen bei der Hochzeit zuschreiben und mich mit meiner Frau nach dem kleinen Borwerk Mariental zurückziehen. So werden Heiraten vermieden. Junge Leute wichtigsten am liebsten allein, und da Herbert doch mal der Erde von Siebeneichen ist, ist es am besten, er über-

Recht, sondern ein Instrument politischer Willkür sein und nur dazu dienen, durch meine selbstverständliche Beurteilung die uns auferlegten unerhörten Friedensbedingungen nachträglich zu rechtfertigen. Natürlich war daher das feindliche Annehmen meinerseits zurückzuweisen. Aber auch meine Einstellung vor ein wie immer zusammengesetztes Gericht kann für mich nicht in Frage kommen. Ich erkenne wegen der Anordnungen, die ich als Kaiser und König, also als verfassungsmäßig verantwortungsvoller Repräsentant der deutschen Nation, nach bestem Wissen und Gewissen getroffen habe, das strafrechtliche Urteil eines irdischen Richters, wie hoch er auch immer gestellt sein mag, nicht an, da ich dadurch die Ehre und Würde des von mir vertretenen deutschen Volkes preisgeben würde."

Der Kaiser gefiel dann das Verfahren der Feinde, die, während Deutschland alles getan habe zur Klärung der Kriegsschuld, nicht in diesem Sinne tut, ihre Archive weiter geschlossen haben und wohl eine Unteruchung gegen die leitenden deutschen Staatsmänner verlangen, eine Unteruchung gegen ihre eigenen politischen Führer aber verbindern. Das sei schon ein Beweis für die Schuld der anderen und Deutschlands Unschuld.

### Lokales und Provinzielles.

Die nächste Nummer erscheint erst Sonnabend früh. Die für diese Nummer bestimmenden Anzeigen und **Neujahrs-Gratulationen** bitten wir esfl. bis Freitag Mittag auszugeben zu wollen. Die Geschäftsstelle.

**Annaburg.** (Gesangs-Konzert) Der Männer-Gesangs-Verein-Annaburg veranstaltete am Neujahrstage im Saale des goldenen Ringes wiederum einen Konzert-Abend. Er hat sich auch in diesem Jahre Mühe gegeben den Besuchern einige genussreiche Stunden zu bereiten. Im ersten Teile des Programmes kommen neben Chören älterer Meister auch neuere und neueste Kompositionen zum Vortrag, und zwar gelungen vom Männerchor, Doppelquartett oder gemischter Chor. Im zweiten Teile hören wir einen Chorus für Männerchor mit Orchester nebst verbindender Dichtung: „Eines-frummen Landstretts Lieder.“ Durch 7 Deklamationen und 7 Gesänge werden wir in das Leben und Treiben der Landstretts hineingerückt. Wir sehen sie beim Würfelspiel im Lager, bei der Liebsten Abschied nehmend und auf dem Schlachtfeld vor Napoleons Truppen in Italien. — Um den Wünschen vieler entgegen zu kommen, sind diesmal auch nummerierte Plätze gemacht worden, und zwar sind die Plätze der rechten Saalseite im Goldenen Ring und die der linken Saalseite bei Herrn Kaufmann Frische zu haben. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch früh. — Das Publikum wird gebeten, recht pünktlich zu erscheinen, da bei Beginn der Aufführungen die Saalküren geschlossen werden. — Rauchen ist höchst verboten. — Nach dem Konzert findet dann noch bei voller Kapelle ein Längchen für die Besucher statt. — Wir wünschen dem Verein ein recht wohl's Haus, damit er für seine gediehe Mühe auch einen Erfolg buchen kann.

Nach einer Meldung des W. L. B. will die Reichseisenbahn gleich nach Weihnachten eine Verminderung der Personenzüge einleiten lassen, u. zw. am Kohlen für den Güterverkehr zu sparen. Durch diese Maßnahmen würden wir wieder in die Zeit der traurigen Bahnverbindungen der Kriegszeit zurückgeführt.

**Annaburg.** (Sport) Am 1. und 2. Feiertag spielten sämtliche 3 Mannschaften der Fußball-Abteilung vorwärts des Arbeiter-Turn-Vereins „Jahn“. Die 1. Mannschaft stand sich der 1. Mannschaft Heida in Heida gegenüber und konnte das Resultat von 1:1 erzielen. Die 2. Mannschaft spielte gegen die 1. Mannschaft Jahn in Jahn und siegte mit 2:1. Die 1. Jugendmannschaft trug hier ein Spiel gegen Dessau 1. Jugendmannschaft aus. Dessau siegte mit 0:1.

nimmt sein Erbe gleich, anstatt daß wir ihm wie mein Frau und ich zuerst beschließen, Mariental übergeben."

Das fand Graf Tollen in Ordnung; nur äußerte er einige Bedenken in Hinblick der selbständigen Bewirtschaftung, da Herbst doch keine Kenntnisse auf diesem Gebiet besaß. Kellen konnte jedoch die Versicherung geben daß Herr von Bromsen, beständigste, Herrbei in den Pflanzkreis eines Landmanns auf praktische Art einzuführen, und er möchte den Eindruck eines Mannes, der mit festem Willen und guten Kenntnissen ausgerüstet und wohl in stande sei, ein größeres Gut zu leisten.

Tante Emmeline lobte des Schwagers Verhalten. Ihr hatten beide Herren, besonders aber Herr von Bromsen gefallen, und das Herbst, der im Grunde von etwas weicher schwacher Naturanlage war, seiner Führung unterstellt werden sollte, wollte sie als ein Glück bezeichnen. So ging man völlig befriedigt auseinander.

In dem lauschigen Gemach der Gutscherrin folgte später noch eine vertrauliche Aussprache unter vier Augen

Das Ehepaar Kellen sah nicht befeinander.

„Wußte es sein, daß wir Siebeneichen abtaten?" fragte Thora in dem Ton aufrichtigen Bedauerns.

„Du mußt die Sade nicht so aufpassen, als übersehen wir das Gut Fremden, Thora, verläßt Herr von Kellen seiner Frau Anzugesachen. — Unerm Herbst überlassen wir es. Ich muß dir gestehen, daß es mich zuerst auch mächtig über den Kopf stieß, als man mir solche Vorschläge machte. Aber Kind, sieh wenn ich zu recht darüber nachdenke, ich bin am Ende, weiß nicht, wie ich zu Neujahr meine Sinnen auf-

— **Das neue Umsatzsteuer-Gesetz.** Der Entwurf eines Gesetzes vom 24. Dezember 1919 ist vom 11. Auschuß des Reichstages in erster Lesung angenommen worden. Die Verabschiedung des neuen Umsatzsteuer-Gesetzes wird voraus sichtlich in den ersten Wochen des kommenden Jahres erfolgen. Sein Inkrafttreten wird annehmbar auf den 1. Januar 1922 zurückbezogen werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß sich die Steuerpflichtigen schon jetzt auf das neue Gesetz einstellen. Sie müßten damit rechnen, daß der neue Steuerfuß für die allgemeine Umsatzsteuer auf mindestens 2 v. H., wahrscheinlich aber sogar auf 2 1/2 v. H. erhöht wird, daß außerdem namentlich einschneidende Veränderungen bei der Ein- und Ausfuhr einschließlich des Veräußerungsanspruch beim Erwerb von Personenkraftwagen wegfallen wird. Schließlich werden sie sich darauf einzurichten haben, daß sie jeweils in dem auf einen Kalendervierteljahrsdauer folgenden Monat Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer zu entrichten haben werden. Alle Beteiligten werden daher auf tun, schon jetzt auf die bevorstehenden Änderungen in den gesetzlichen Bestimmungen Rücksicht zu nehmen.

— **Eine allgemeine Volkshilfe.** Verbunden mit einer Berufs- und gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebszählung, soll am 18. Mai 1922 stattfinden.

**Torgau,** 22. Dez. Für die Kriegswaisen und Kriegserwitwen meldete das Dominium Kreisbau 20 Zentner Erbsen und 50 Zentner Kartoffeln an, ein Geschenk von rund 10000 Mt. Frau Landratsrat Bode wird sich kaum vorstellen können, welche große Wohltat sie damit den Bescheiden erweist, und welche Freude sie ihnen bereitet.

**Strehla.** Eine schöne Weihnachtsfeier wurde dem größten Teile der hiesigen ärmeren Bevölkerung dadurch zuteil, daß an letzterem ein Schwein im Gewicht von über 2 Zentner verteilt wurde. Dasselbe ist vom Gutsbesitzer Emil Müller in Treptitz für die ärmeren Bewohner der Stadt geschenkt worden.

**Müdenberg,** 22. Dez. Rützig hatte ein Fuhrherr aus Grünwalde mit seinem Pferdegepäck die Abfuhr eines Möbelwagens vom hiesigen Bahnhof. Auf dem etwa total zerfahrenen und durch Frost glatt und holperich gewordenen Wege geriet der schwere Wagen trotz vorzüglicher Leitung ins Rutschen und brachte eine an der Straßenbiegung weit vorliegende Telegraphenstange um, die sich unglücklicherweise mit voller Wucht mitten auf die Bedachung des Möbelwagens warf und denselben an dieser Stelle geräumte. Der Eigentümer des Wagens forderb vom Geschäftsrater einen neuen Wagen oder eine Entschädigung von 22000 Mark.

**Remberg** (Bez. Halle), 23. Dez. Als Weihnachtsunterstützung verteilte die Stadtverwaltung 10872 Mt. an Kriegervfamilien und bedürftige Rentner. — Der von hier kommende Kaufmann Besser in Rio de Janeiro überweist der Stadt 10000 Mt. zur Errichtung einer Weihnachtsstiftung für bedürftige Schulinder.

**Bitterfeld,** 22. Dez. Der Familie Nowstrowski wurden durch den eigenen Sohn 44000 polnische und 2900 deutsche Mark geschenkt. Der ungetreue Sohn ist flüchtig.

**Sachau,** 24. Dez. Eine Kleien-Eiche wurde hier gefällt. Der Stamm hatte 22,70 m Länge und der Durchmesser betrug bis zu 2,22 m. Das Gewicht des unteren Stildes von 7,50 m belief sich auf 500 Zentner. Zum Transport bis zur Straße waren 12 Pferde erforderlich, auf der Straße selbst 8 Pferde. Sämtliche Brücken waren abgeleift. Zu dem Baum gehörten noch 77 cbm Scheite und 7 cbm Büchelhohz. Der Preis betrug nur 2200 Mt.

**Hain.** Letzten Sonntag nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der 23jährige Sohn des Landwirts Hermann Köhler hatte einen Beinbehälter zum Erwärmen auf den Herd in der Küche gestellt, beim Abnehmen explodierte die Kanne. Seine 19 jährige Schwester, die ebenfalls in der Küche mit anwesend war, lömte er selbst standen sofort in Flammen, liefen zur Straße und wälzten sich dort. Die Schwester erlitt so starke Verbrennungen, daß sie am folgenden Tage den Wunden erlag, der Sohn wurde mittels Auto nach Stolberg zur Behandlung genommen. Die Todlier war nicht mehr transportfähig:

bringen soll. Und dann möchte ich mich nicht gern wegen Amemarries Müdigkeit hamieren. Gerade vor Tollen möchte ich unverträglich als vermögerner Mann dastehen."

„Es wird eine große Veränderung geben, Robi", seufzte Frau Thora. „Und dann bedenke mal für uns den Unterschied zwischen Mariental und Siebeneichen."

„Nun ja, Kind, Siebeneichen ist das Hauptgut, Mariental nur ein kleines Vorwerk. Doch werden uns dort natürlich nach Geschmad einrichten. Es muß gebaut werden avomit wir sofort bei Beginn der wärmeren Jahreszeit mit Vordampfen anfangen werden. Saurplage ist doch, daß die ewigen Sorgen aufkören; wir werden Geld in den Händen haben, keinerlei Verpflichtungen weiter als gegen uns selbst. Denke dir, auch Tante Emmeline erhält ihre Herbst gegessenen 50000 Mark wieder. Sie gehen als Verrentungsschulden, die unter allen Umständen bezahlt werden sollen. Emmelinses Vermögen, welches sie in das Gut gesteckt, kann natürlich nirgends sicher angelegt sein. Nach allen Seiten ist es zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Und dann bin ich nur froh, daß wir es wenigstens mit irgend einem Emporzumlinge, der sich hier auf unserm schönen Siebeneichen in unerquicklicher Weile bereit macht. Wir hätten auch so einem in die Hände fallen können."

Der Gutscherr nahm ein Blatt Papier zur Hand, teilte allelei Zahlen darauf, die er mit Erklärungen begleitete. Doch merkte er wohl, daß er damit seine Gattin langweilte, und auch er selber hatte niemals gern gerechnet. So ließ er es genug sein, und man begab sich zur Ruhe.

Fortsetzung folgt.

die Mutter, die mit löshen wollte, erhielt auch starke Brandwunden am Arme und im Gesicht.

**Nietleben** bei Galle, 23. Dez. In der Nähe von Nietleben ist der Hirt Friedrich aus Köwig, welcher mit dem Jagdwagen eines Landwirtes über Land gefahren war, spurlos verschwunden. Die Behörde glaubt, daß der nicht unbedeutliche, als durchaus zuverlässig bekannte Mann das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

**Halberstadt,** 22. Dez. Der Sturm hat auf dem Hause des Badermeisters Behnlein in der Steinstraße einen großen Spornstein umgeworfen. Durch die Trümmer ist nicht nur das Dach, sondern auch die Decke der darunterliegenden Wohnung stark beschädigt.

**Döbersee,** 22. Dez. Seit langer Zeit waren auf unserem Bahnhof aus den Jünger Verfassungen verschwunden, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Jetzt hat ein Eisenbahnüberwachungsbeamter aus Halberstadt einen Hilfsweihensteller als den Täter ermittelt und gefesselt. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er seit 1 1/2 Jahren mindestens Wertfachen im Betrage von 150000 Mark veruntreut und weiterverkauft hat.

**Rudolfsbad.** Im beschatteten Volkstheater wurden von der Polizei zwei Druckpressen mit mehreren Klüsschen beschlagnahmt, die zur Herstellung von Brandkerlen dienen, um die Tabaksteuer zu hinterziehen. Die Nachforschungen waren so fruchtbar, daß sie von einer richtigen Brandkerle list nicht zu unterscheiden waren. Wie die „Schwarzal-Zeitung" meldet, sind die Täter aus Rudolfsbad, und die Führer erstreckten sich bis Blankenburg, von wo aus dieer Peispiere Firma die Druckföde bestellt wurden.

**Bad Sachsa,** 22. Dez. Der Rentner Eugen Meyer in der Lastraße hat seine Frau und sich selbst erschossen. Der Grund ist in großen Vermögensverlusten zu suchen, wie sie bei unserm Walaustande und den Devisenwerten jetzt einzutreten pflegen. Die Eheleute hinterließen ein 14 Tage altes und ein zwölfjähriges Kind.

### Vermisftes.

▲ Das Mobiliar des Reichsanwalters. Anlässlich der letzten Kabinetsliste im Reiche war in Wätern, die Herr Dr. Witth feindlich gegenübersteht, erzählt worden, daß eine Freiburger Expeditionsfirma sich an den Reichsanwalt gewandt habe mit dem Anerbieten, sein Mobiliar noch zu der alten Veräußerungsfrist in seine Heimat (Dr. Witth kommt aus Freiburg i. Br.) zu transportieren, falls er den Auftrag sofort erteilt mache! Auf eine Anfrage aus Gotha, die sich mit dem „Rudolfsbad von hinter" befaßte, hat der Kanzler jetzt folgendes geantwortet: Die Beauftragung, daß vor der letzten Kriege eine Freiburger Expeditionsfirma sich an mich gewandt habe mit dem Angebot, mein Mobiliar noch zum alten Satz nach Freiburg zu befördern, ist frei erfunden. Jeder Freiburger, der mich kennt, weiß übrigens, daß mein Mobiliar sehr leicht zu beschleichen ist. Ich bin Junggeheiratet, und meine Einrichtung besteht aus einem solchen Kleinstoff mit mehreren Leinwand, Regenschirm und, und dies alles kann in einer Dreiföde zum Bahnhof gebracht werden. Ich habe jeden freundschaftlich ein, mein Mobiliar zu beschützen, und wer mehr als das Benannte einseht, kann davon beliebigen Gebrauch machen."

○ **Hinzenburg** für die Kriegsofer. Generalfeldmarschall von Hinzenburg läßt einen Anruf veröffentlichen, in dem der Feldherr sagt, daß noch viele tapfere Feldgrauen in den Verlorungslagaren, die für das Vaterland gekümbtet haben und, teilweise ihres Ungenügens oder ihrer Miedermachen beraubt, einem traurigen Weihnachtsfeste entgegenharben. Sie sollen nicht glauben, daß sie dem deutschen Volke vergessen sind. Hinzenburg bittet die dem deutschen Volk ergebenen Bürger, sowie Wätern, daß ihnen ein Lichtstrahl in ihr freudlos Dasein fällt. Jede, auch die kleinste Gabe aller Art, wird von den Lagaretverwaltungen dankbar in Empfang genommen werden.

○ Die Not der deutschen Städte. In einer Wählerversammlung in Jersb wurde von einem Stadterordneten mitgeteilt, daß die Herbst Wausunde, die von der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 400000 Mark erhält, benachstigelt geschlossen werde, da sie nicht mehr zu halten sei, weil die Stadt den Zuschuß nicht mehr zahlen könne.

○ **Drachloser Fernsprechverkehr** zwischen saubenden Jügen. In einigen Tagen werden in verschiedenen Dr.-Jügen auf der Strecke Hamburg-Berlin Verliche mit drachloser Fernsprechverkehr vorgenommen werden. In den Wagen sind auf den Wägen Antennen angebracht, und die Jüge sind mit allen Einrichtungen für den drachlosen Verkehr versehen.

○ **Eigenerplage** in Bommern. Die in der Provinz Pommern untergehenden Eigener haben sich zu einer Landplage emweitelt. An die großen Beschlage, die sie abhalten, schließt sich in der Regel eine wüßte Prügelei. In Wolin wurde jetzt bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Eigener ein Polizeiwachmeister erschossen.

○ **Wohlfühlstahl.** Aus einem Wohlfühlswagen wurden, tote man aus Erfurt berichtet, in Zella-Wehlig drei Wertpapiere gestohlen, die mit 265000 Mark deklariert waren und 530 000 W. Papiergeld enthielten.

○ **Deutsche und österreichische Reisezugnisse.** Zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung ist ein Abereinommen zustande gekommen, wonach die Reisezugnisse der deutschen höheren Bedramtation und der österreichischen Mittelstufen gegenseitig anerkannt werden.

○ **Fünf Personen** verbrannt. In München-Stadbach brach ein Brand aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Von den Bewohnern des brennenden Hauses, Mann, Frau und vier Kindern, konnte sich nur der Mann durch einen Sprung aus dem Fenster retten, während die Frau und die Kinder, die ansehend durch den Rauch beunruhigt worden sind, unter den zusammengeprüzten Zimmern des Hauses verbrannten.

○ **Schleichhandel mit Salzwaren.** Wegen des Verdachts des Schleichhandels mit Salzwaren bei den bayerischen Landeswäucher-Amtverwaltungen bei mehreren Angestellten der Gabelsberger-Wäucherfabrik in München eine Kontrolle vorgenommen. Es wurden 46 Glas-Neo-Salzwaren gefunden. Gegen die Beteiligten wurde Anzeige erstattet.

○ **Die Eprouvantsänge in der Götze.** Die Wasserprobenfänge in der Elbembündung nehmen ununterbrochen ihren Fortgang, und es werden in den letzten Tagen täglich Hunderttausende Pfund guter marktfähiger Eprouvants und Elberbeine in Lughoven gelandet.

○ **Studenten unter dem Verdacht der Geheimbindebef.** Auf Eruchen des Untersuchungsrichters in Offenburger wurde in Weßlau ein Student Koppe verhaftet und nach Karlsruhe gebracht. Außer ihm wurden noch sechs weitere Studenten festgenommen, und zwar ein Bruder des Koppe, ferner die Studenten Bernhard, Aufsch, Romad und zwei Freiherren von Zedlitz-Neudorf. Es liegt der Verdacht der Geheimbindebef gegen sie vor. Die Ermittlungen werden voraussichtlich in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Die Verhafteten sollen dann, wenn die Vollstreckungsbehörden fertig ist, wieder freigelassen werden.

○ **Explosion in einer Gummifabrik.** In den Gummiverwerken Kellern in Hertenhof bei Halle entstand durch eine Benzineplosion großes Feuer, das einen Teil des Werkes in Asche verwandelte. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen; es sieht jedoch sehr, daß es sich bei den Untersuchungen um bedeutende Summen handelt.

○ **30 000 Schindbühler zum Feuerbrennerei.** In Neudorf soll vom 12. bis 19. Dezember d. J. eine Jugendpflanzschule stattfinden mit Vorträgen, die eine Jugendherstellung usw. Zum Abschluß der Woche wird die Neudorfer Jugend eine Kundgebung gegen die Schindbühler veranstalten und auf dem Tempelhofer Felde gegen 30 000 Schindbühler den Flammen übergeben. Warum die Wälder gerade verbrannt werden müssen, ist in dieser Zeit der Papiernot nicht recht einzusehen.

○ **Das Notgeld der Gefangenen von Wagnon.** Im Auftrag eines Hilfsausschusses gibt das Wagnon-Komitee Notgeld in Weßlau den Notgeldbesitzern der Gefangenen-gemeinde Wagnon (Frankreich) heraus. Es handelt sich um einen 50-Centimes-Schein (5 Mark). Der Richter Rudolf Herzog hat auf Bitten der Gefangenen dem Schein einen klammernden Appell in Schicksalform beigegeben. Dieses Gebot zielt die Mächtige des Scheines; darunter stehen die eigenhändigen Unterschriften sämtlicher Wagnon-gefangenen.

○ **Eine interessante Frage.** Der älteste Sohn des verstorbenen elsass-lothringischen Staatskassiers Baron John von Bülach hat gegen den französischen Staat eine Schadensersatzklage auf Zahlung von 40 000 Franc angesetzt, weil die französischen Behörden seine Familie nach dem Waffenstillstand aus Elsass-Lothringen ausgewiesen haben, obwohl sie als Elsassler und damit Franzosen waren. Die Schadenssumme hat der Richter für den Wiederaufbau der zerstörten elssassischen Gebiete bestimmt. Zunächst muß er allerdings den Prozeß gewinnen.

○ **Der Reichstangler an das amerikanische Hilfswort.** Der Reichstangler hat an den Zentralausschuß des amerikanischen Hilfswortes für die Einberufung der Not in Deutschland und Österreich, zu der in Cincinnati erstellten dritten Jahresversammlung ein Begrüßungstelegramm durch Funkpost geschickt.

○ **Neue Postmarken.** Neue Postmarken zu 3 und 4 Mark hat die Reichsdruckerei hergestellt. Die Postmarken sollen die zu 3 Mark in kurzen erhalten, die zu 4 und 4 Mark, wenn die älteren Bestände der Reichsdruckerei an Germaniamarken aufgebraucht sind. Die Postämter geben die neuen Werte erst aus, wenn sie ihre alten Bestände ausverkauft haben. Die Markenamtler und Händler können aber schon vorher die neuen Sorten von der Markenvertriebsstelle des Briefpostamtes in Berlin beziehen.

○ **Die preussische Regierung und die Opfer von Saarwellingen.** Aus Anlaß des Explosionsunglücks in Saarwellingen hat der preussische Ministerpräsident Braum dem Bürgermeister in Saarwellingen die Teilnahme der preussischen Regierung ausgedrückt. Zur Verringerung der dringlichsten Notlage der betroffenen Familien ist vom Staatsministerium vorläufig ein Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

○ **Die neuen Berliner Höchstmieten.** Der Berliner Magistrat beschloß, vom 1. Januar 1922 ab als Höchstmiete für Mietungseinkommen einen Zuschlag von 70 Prozent auf die Friedensmieten festzusetzen. Für Räume, die zu gewerblichen, geschäftlichen und ähnlichen Zwecken benutzt werden, beträgt der Höchstzuschlag 120 Prozent. Bisher betrug die Zuschläge 45 Prozent und 60 Prozent. Leisende Verträge werden von der neuen Mietfestsetzung nicht berührt.

○ **Wiederaufbau der Ruppischen Landesbibliothek.** Die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der kürzlich abgebrannten Ruppischen Landesbibliothek sind jetzt aufgenommen worden. Unter Vorbehalt des Landesparlamentes hat sich ein Hilfsausschuß in Demnitz gebildet, der in mehreren Sitzungen über die Wiedererrichtung dieser ältesten deutschen Bibliothek und die Unterbringung der bei dem Brande geretteten vorgezeichneten Sammlungen beraten hat.

○ **Gefälschte Renten in Deutschland.** Zur Deckung ihrer in Mailand entstandenen Verpflichtung hatte eine Frankfurter Bankfirma an der Börse 21 000 Lire gekauft und nach Empfang der Stücke an eine Mailänder Bank weitergegeben. Nach wenigen Tagen erhielt die Frankfurter Bank die Mitteilung, daß von den 21 000 Lire 6500 Lire gefälscht seien.

○ **Gerichte von einer bevorstehenden Wiederbeherung** des früheren Kaiserlichen wurden von einem Berliner Mittagsblatt verbreitet. Die Dame, die er zu seiner zweiten Gattin zu machen gedachte, sei die Witwe eines höheren Offiziers aus Danzig, der im Kriege gefallen ist. Der frühere Kaiser kenne sie bereits seit mehreren Jahren, und sein Einfluß, sie zu seiner Frau zu machen, steht fest. Die Hochzeit sei auf einen ziemlich nahen Termin angelegt. Das zufälliger Weise werden alle diese Nachrichten bemerkt und in das Reich der Fabel vertrieben.

○ **Kaufpreislage.** Die heftige Landwirtschafskammer hätte im Krieg für 700 000 Franken Vieh eingekauft und von den heftigen Landwirten die entsprechenden Beträge empfangen. Ansonsten hätte sich aber der Kurs des Frankens verändert. Die Landwirtschafskammer glaubte, einen besseren Kurs abzuwarten zu sollen. So ist die Schuld bis jetzt sieben Millionen und muß nun gedeckt werden, und zwar in der Höhe von 38 Millionen Mark. Der Vorgang ruft in Hessen große Entrüstung hervor.

○ **Hindenburg auf dem Schilfertag.** Auf dem ersten Allgemeinen Schilfertag in Hannover, zu dem sich etwa 3000 Schilfer und Schilferinnen der höheren Generalfeldmarschalls eingetunden hatten, hielt der Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Ansprache. Er wies darauf hin, daß wir durch den Krieg zwar unendlich viel verloren hätten, daß uns aber eines geblieben sei: das Vaterland, und daß wir die Pflicht hätten, nach bestem Können wieder aufzubauen.

○ **Waldbrand auf der Mendel.** Seit einigen Tagen brennt, wie aus Vögen berichtet wird, auf der Mendel, zwischen Benagel und Gantlof, der Wald. Eine Fläche von etwa drei Quadratkilometern ist dem verheerenden Element bereits zum Opfer gefallen. Infolge des katastrophalen Wasseranstieg in Schilfer kann man nur mit Viechen von Gräben vorgehen. Geerntet werden die Arbeiten durch die Existenz des Terrains.

○ **Der Erzherzog im Bettungsdiener.** Der frühere österreichische Erzherzog Leopold Ferdinand, der vor etwa 20 Jahren den Namen Leopold Wölfling annahm, hat sich bekanntlich in verschiedenen Berufen versucht. Jetzt hat er das Memoirendienst: „Habsburger unter sich“ geschrieben, nachdem er sich vorher in Berlin als Kabarettspieler gezeigt hatte. Seinen Sommer erlähnt Wölfling in Wien als „Konferenz“, und das ist ein Kapitel aus seinem Buche vor, was zu einem skandalösen Mißgeschick am 21. Juli einigert Zeit ist er bei einem Zeitungsunternehmen als Anzeigensammler tätig.

○ **Gefälschte Dollarknoten von 50, 100 und 500 Dollar** sind in Warschau im Verkehr entdeckt worden. Sie sind aus echten 1, 3- und 5-Dollarknoten umgewandelt. Die gefälschten Fälscher sind so äusend ähnlich den echten, daß nur Spezialisten sie unterscheiden können.

○ **Ein ganzes Wohnungsamt verhaftet.** In Moskau sind sämtliche Beamte und Angestellte des Wohnungsamtes wegen großer Unterschlagungen und Annahme von Bestechungen verhaftet worden. Die Sowjetregierung will mit größter Strenge gegen die Sünder vorgehen.

○ **Tumultöse Straßenräuber.** Nach einer Meldung aus Gabel in Tants wurde ein Postautomobil bei Lueders (2) durch plündernde Eingeborene aufgehalten. Der Kommandant von St. Martin, der Kommandant des militärischen Postens von Paris, und drei weitere Personen wurden geblutet. Zwölf Personen wurden verwundet.

○ **Verbreute bei Madagaskar.** An der Küste von Madagaskar befinden sich wertvolle Räte der Perlenmuschel, die nur in sehr mangelhafter Weise von eingeborenen Täuchern ausgebeutet werden. Der französische Akademie der Wissenschaften ist nun ein Vorstoß unternommen worden, der darauf hinauszielt, die wertvollen Muschelmäntel durch erfahrene Taucher ausbeuten zu lassen.

○ **Neues Papiergeld in Russland.** Ein Dekret des Rates der russischen Volkskommissionen läßt die Ausgabe neuer Geldscheine an. Es werden die Bezeichnung „Staatsgeldscheine der russischen Föderation“ sowie „Kopie“, „Emission 1921“ führen und im Wert von 50 Kopeken, 1, 2, 3, 5, 10, 25, 50, 100, 200, 500 und 1000 Rubel ausgeben werden. Alle bisher bestehenden Geldscheine, Kreditbillscheine usw. sollen gegen das neue Geld eingetauscht werden, und zwar im Verhältnis von 1 : 10 000. Man hofft, auf diese Weise wieder den Frießenswert des Rubels wenigstens im Innern Anstalts einzuführen zu können.

○ **Eine Zeitung 2000 Rubel.** Die Moskauer „Swestija“ geben ihre Bezugsbedingungen bekannt. Danach kostet der Bezug in Moskau für einen Monat 40 000 Rubel, bei Abrechnung in die Provinz 45 000 Rubel. Der Preis einer Einzelnummer ist auf 2000 Rubel festgelegt.

○ **Eisenbahnunglück in Amerika.** Zwei Personenzüge stießen in der Nähe von Philadelphia zusammen. Die ersten Meldungen berichten von neun Toten und zahlreichen Verletzten. Die Wagen gerieten in Brand, mehrere Personen sollen verbrannt sein.

○ **Die neuen Reichsmünzen.** Die schon vor längerer Zeit angekündigten neuen 100-, 200- und 500-Markstücke werden jetzt in der staatlichen Münze hergestellt. Als Material wird wieder Aluminium verwendet. Da jedoch der geringe Wert des Aluminiums leicht Fälschungen veranlassen könnte, werden die neuen Münzen mit einem Kupferkern versehen, der die Fälschungen erschweren dürfte. Die Ausprägung wird erfolgen, sobald die Form des neuen Reichsbalers für die Münzen endgültig festgelegt worden ist.

○ **30 Millionen Mark unterschlagen.** Bei dem Allgemeinen Wanderverein für Deutschland in Düsseldorf entdeckte man Unterschlagungen, die sich auf etwa zehn Millionen Mark belaufen sollten. Die Unterschlagungen sind von dem Profurlisen Ernst Lindt aus Düsseldorf begangen worden. Er wurde verhaftet, und man fand in seiner Wohnung noch etwa 5½ Millionen Mark.

○ **Umfangreiche Materialuntersuchungen bei der Artroppl. A. G.** in Wiesbaden sind von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Maschinenweise wurden wertvolle Automobilteile, Magnete- und Zündplättchen gestohlen und weiterverkauft. Bis jetzt sind zwölf Personen, Meister und Arbeiter des Werkes, sowie Händler, wegen Diebstahls und Hehlerei verhaftet worden.

○ **Miefenbiebstähle bei der Eisenbahn.** Jahre hindurch fortgesetzte Eisenbahnbiebstähle, denen man erst vor einiger Zeit auf die Spur gekommen ist, sind von Beamten und Angestellten der Eisenbahn auf der Strecke Dortmund-Saarbrücken begangen worden. Schon die ersten Erhebungen der zuständigen Eisenbahninspektionen ließen keinen Zweifel darüber, daß es sich um Verbrechen von kleinsten bis zu großen handelte. Nach und nach hat nun die Untersuchung der Bielefelder Oberstaatsanwaltschaft Licht in das Dunkel dieser Angelegenheit gebracht. Über 50 Personen, von denen 22 dem Personal der Dortmund-Wahlverwaltung angehören, sind als Beteiligte bereits festgenommen und in Haft genommen. Die Diebstähle reihen ungefähr drei Jahre zurück, ohne daß es gelang, die Hehlräder, die auf sehr geschickte Weise vorgehen, dingfest zu machen.

○ **Kranke halsunfähig.** Max Kante, der Begründer des so traugiger Verhältnisses gelangenen Kante-Breitens, jenseits, soll, wie aus Berlin berichtet wird, demnach auf der Untersuchungshaft entlassen werden, da er nach dem Gutachten zweier Ärzte schwer lungenleidend ist und eine Aufrechterhaltung der Luft sein Leben gefährden würde.

○ **Sticht des Münchener Direktors der Pfälzischen Bank.** Der stellvertretende Direktor der Pfälzischen Bank in München, Dr. Wöner, der durch seine beruflichen Dienstverhältnisse den Zusammenbruch der Bank herbeigeführt hat, ist, wie berichtet, ins Ausland geflohen. Es war das Gericht verbreitet, daß er Selbstmord verübt habe, allein diese Annahme hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden.

○ **Die Explosion in Saarwellingen.** Der durch die Explosion in der Nobel-Dynamitfabrik in Saarwellingen angerichtete Materialschaden ist so bedeutend, daß man nach der Aussage eines Direktors der Fabrik das Werk nicht mehr aufbauen lassen will. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau festgelegt, doch wird mit über 50 Toten gerechnet.

○ **Zunahme der Sterblichkeit in Wien.** Der statistische Bericht des Wiener Magistrats über die letzten Novemberwochen d. J. vergleicht für Wien ein Überwiegen der Sterblichkeit gegenüber der Geburten. Eine solche Zunahme der Sterblichkeit ist seit den schicksalhaften Zeiten des Krieges nicht mehr zu merken gewesen.

○ **Deutsche Waren auf einem Londoner Bazar.** In London wurde von Lord Wardeale ein Bazar zum Besten notleidender Kinder eröffnet. Sämtliche Länder, in denen notleidende und hungernde Kinder leben, waren durch Verkaufsstände vertreten. Der deutsche Verkaufsstand unter Leitung von Frau Scharf, der Gattin des deutschen Botschafters, die von zwei Damen der deutschen Botschaft unterstützt wurde. Dies ist der erste Fall seit dem Kriege, daß Deutschland auf einem öffentlichen Bazar in London vertreten war. Die Verkaufsgüter, die von dem deutschen Bazar gebragt, von der Vereinigung zur Kinderhilfe und vom Deutschen Zentralausschuß für Missionshilfe zur Verfügung gestellt waren, umfassen deutsches Spielzeug und Erzeugnisse der deutschen Kunst und des deutschen Gewerbes, die allgemein große Anerkennung fanden.

○ **Bierhoffeier in Russland.** Rudolf Birchow 100. Geburtstag wurde in Russland erst vor einigen Tagen gefeiert, dafür aber in großartiger Weise. Sämtliche gegenseitlichen Gesellschaften Petersburgs veranstalteten gemeinsam mit der Moskauer Pathologischen Gesellschaft eine dreitägige Festschmückung in der Petersburger Militärmedizinischen Akademie. Führende russische Künstler hielten Ansprachen, auf die Sanitätsrat Wierens, Mitglied der jurzelt in Russland tätigen deutschen Roten-Kreuz-Mission, antwortete.

### Anzeigen

Die gegen den Stellmachermeister Herrn S. Wöhl gemachte Verurteilung in jagdlicher Beziehung nehme ich zurück, da ein Irrtum vorliegt.  
**Daglich.**

Gelentlich des Theaterabends des Urb.-Turnvereins „Jahn“ ist in der Garderobe ein Herrenmantel veruntreut worden. Die Theaterbesucher werden gebeten, ihre Garderobe nachzusehen und eventl. das veraltete Kleidungsstück an Ruppel, Niederstraße 40, abzugeben. Der Mantel ist im Gemeindamt zur Ansicht ausgehängt.

### Alteisen, Metalle aller Art

Wilh. Grahl

### Chamottesteine, Dachsteine und Fitzziegel

empfehlen  
Ofen- und Tonwarenfabrik  
Annaburg.

### Einen Pflanz Obstbäume!

Belle Bezugsquelle  
B. Böttcher & Bergfeld  
Baumschulen  
Kaandorf, Kr. Vorgau  
Berlangen die Preisliste.

### ? Bluwach ?

Wer mihmutig, abgepannt, schwermütig ist, wer ein Appetitlosigkeit leidet, der nehme  
„Bluwach“!  
„Bluwach“ hebt das Wohl befinden, verjüngt und kräftigt Geist und Körper.  
Zu haben bei:  
J. G. Sollmies's Sohn.

Statt Karten.  
**Johanna Bucke**  
**Fritz Thiemann**  
 Staatl. Hilfsförster  
 Verlobte  
 Annaburg  Hachemühle  
 (Post Trossin)  
 Weihnachten 1921.

Meine Verlobung mit  
 Fräulein **Lydia Greiner**,  
 Tochter des Herrn Fabrik-  
 besitzers **Louis Greiner**  
 und seiner Frau Gemahlin  
 Marthas geb. Brotke  
 beehre ich mich ergebenst  
 anzuzeigen.  
**Lydia Greiner**  
**Georg Feig**  
 Verlobte  
 Georg Feig.  
 Weisswasser O.-L. Annaburg  
 Weihnachten 1921.

**Frieda Wille**  
**Friedrich W. Schäfertöns**  
 Verlobte  
 Leblen Wittenberg  
 Weihnachten 1921.

Statt Karten.  
**Marie Niederoth**  
**Erich Müller**  
 Staatl. Förster  
 Verlobte  
 Koserow a. Usedom Annaburg  
 Bez. Halle  
 Weihnachten 1921.

Statt Karten.  
**Hedwig Röhrborn**  
**Walter Hoffmann**  
 Verlobte  
 Annaburg Torgau  
 Weihnachten 1921.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**  
 (Ortsgruppe Annaburg).  
 Am Sonnabend den 31. Dezember:  
**Große Sylvester-Feier**  
 in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt“.  
 Sportfreunde und Gönner sind hierzu höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Der Gesellige Maurer-  
 und Zimmerer-Verein**  
 veranstaltet am Sonnabend den 31. Dezember im Goldenen  
 Ring sein diesjähriges  
**Sylvester-Vergnügen**  
 Alle Freunde unseres Vereins sind statt Karten hierdurch  
 freundschaftlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Erklärung.**  
 Es hat sich herausgestellt, daß die in meinem Inserat  
 mit **B.** und **P.** bezeichneten Personen wohl um die fragliche  
 Zeit in meiner Wohnung waren, aber nicht die Diebe der an  
 diesem Abend gestohlenen Christbäume sind.  
**F. Peisker, Jessen.**

**Konzert-Abend**  
 des **Männer-Gesangvereins Annaburg**  
 am 1. Januar 1922, abends 1/8 Uhr  
 im „**Goldenen Ring**“.  
 Leitung: Herr Lehrer E. Däumlehen.  
 Eintritt: Nummerierter Platz Mk. 6.—  
 unnummeriert. Platz Mk. 5.—  
 Vorverkauf bei Herrn J. G. Fritzsche und im Goldenen Ring,  
 woselbst auch Programme zu Mk. 1.— zu haben sind.

**ff. Arrak, Rum,  
 Rotwein- und Schlummer-Bunsch**  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Neujahrs-  
 Glückwunsch-Karten**  
 mit Namen-Aufdruck liefere zu soliden Preisen und  
 erbitte baldige Bestellungen  
 Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Wichtig für Kranke!**  
**Höhensonne - Bestrahlungen.**  
 Beste Heilerfolge bei Hautkrankheiten, Nieren-, Magen-, Darm-  
 leiden, Rheuma, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit, nervöse Lei-  
 den, Malaria, ant. Bestrahlungen etc.  
**Jessen** (Bez. Halle), Schweinitzerstr. 492. Tägl. 9—4.  
 :: Mittwochs u. Sonntags geschlossen. ::

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
 Annaburg, Torgauerstr. 11  
 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-  
 heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,  
 Cement, Zahnziehen mit Betäubung, Jede  
 Art künstl. Zahnersatzes.  
 Behandlung für Krankentassen.  
 Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.  
 Telefon Nr. 33.  
 Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

**Torgauer Kreis-Kalender,**  
 Preis 3,50 Mk., zu haben bei  
 Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

**Rundholz,**  
 Wald jeder Art kauft  
**Wilhelm Kunzo,**  
 Sangeschäft, Dampfsgewerk & Holzhandlung.

**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
 Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

**Steckenpferd-  
 Seife**  
 die beste Liniemilchseife  
 f. zarte, weisse Haut und blend-  
 schönen Teint. Ferner macht  
 „Dada-Cream“  
 rote und spröde Haut weiss u.  
 summtweich. Überall zu haben

**Frisch eingetroffen:**  
**ff. ger. Schellfisch**  
 Pfd. 7.— Mr.  
 frische Bücklinge,  
 Anchovis und Del-  
 Sardinien,  
 ferner sehr preiswertes  
**Trocken-Gi,**  
 bei allen Speisen wie frische  
 Eier verwendbar.  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Zucker**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Bolnerwachs,**  
**Ofenschwärze**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Flüssigen Leim**  
 empfiehlt Herm. Steinbeiß.

**Deutscher  
 Kaviar**  
 eingetroffen und empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Strickwolle,**  
 schwarz und grau, empfiehlt  
**A. Raschke.**

**Spielkarten**  
 empfiehlt Herm. Steinbeiß.

**Café Schüttauf.**  
 Am 3. Feiertag, abends von 8 Uhr ab:  
**Konzert.**

**Annaburger Lichtspielhaus**  
 Dienstag, den 27. Dezbr. (3. Feiertag),  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Anna Boleyn.**  
 Gewaltiges historisches Drama in 6 Akten.  
 Hauptrolle: **Senay Forten.**  
**Musik: Rohr'sche Kapelle.**  
 Preise der Plätze: Speerich 6.— Mk., 1. Platz 5.— Mk.,  
 2. Platz 4.— Mk.

**Wer deutsch denkt und deutsch fühlt**  
 liest das beliebte Familienblatt  
 der gebildeten Kreise, die  
**Halle'sche Zeitung**  
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
 für Anhalt und Thüringen.  
 Täglich 2 Ausgaben  
 Schnelle und umfassende Berichterstattung  
 auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.  
 Ausgebreiteter Handelsleit mit groß. Kurs-  
 zettel. Reichhaltiger Unterhaltungsteil.  
 Spannende Romane. Regelmäßige Be-  
 richte über Sport, Mode, Gauschaft usw.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-  
 träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle  
 :: Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62 ::  
**Anzeigenblatt ersten Ranges**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen einspalt. Raum 30 Pf., für außerhalb Wohnende 40 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Steuerzuschlag u. Umfahsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erteilt.

Verantwortlich: Herr Dr. ...

Verleger: ...

Nr. 104.

Wittwoch, den 28. Dezember 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Herr Direktor Karl Rieß hat sein Amt als Gemeindevorsteher infolge Wegzugs niedergelegt.

Zum Zwecke der Feststellung, wer für ihn als Ersatzmann eintritt, wird der Wahlauschluß am **Donnerstag, den 5. Januar 1922 nachmittags 5 Uhr** im kleinen Sitzungszimmer des Rathauses zusammenzutreten. Jeder Wahlberechtigte hat Zutritt.

Annaburg, den 28. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses für die Wahlen zur Gemeindevertretung.

## Politische Rundschau.

Die Unterbringung der Beamten aus den Abtretungsgebieten. Die Beamten aus den Abtretungsgebieten im Westen und Osten, insgesamt 7046 preussische Beamte, sind bis auf 772 anderweitig untergebracht worden, davon 1436 pensioniert worden.

Ueber 112 Milliarden Mark Reparationsausgaben. Bei der Behandlung des Nachtragsplans für die Ausführung des Friedensvertrages wurde im Hauptausschuß des Reichstages festgestellt, daß der Haushalt des Reiches durch das Londoner Ultimatum mit einer Summe von 112 1/2 Milliarden Mark belastet ist, die sich auf allgemeine Ausgaben, Befähigungs- und Kommissionslofen, Leistungen außerhalb der Reparation und innere Ausgaben verteilen.

### Deutschland zahlt!

Paris, 24. Dezember. Die Reparationskommission wird Deutschland mitteilen, daß die beiden Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar vollständig erfolgen müssen.

Die in Cannes von Frankreich zu erwartenden Vorschläge über die Kriegsentwädungszahlungen durch Deutschland betreffen eine Neuordnung der Reichsbankverfassung nach dem Muster der Bank von England oder der Bank von Frankreich; Schaffung einer Deutschenzentrale und eine Verschärfung der Vorschriften für die Devisenabgabe von der deutschen Ausfuhr.

Unter der Voraussetzung, daß die Sanierung der deutschen Finanzen durch Stabilisierung des Marktkurses und durch Streichungen im deutschen Ausgaben-Etat erzielt wird, ist Frankreich bereit, auf den Londoner Zahlungsplan zu verzichten und bei einer Lösung der Wiedergutmachungsfrage auf neuer Basis mitzuwirken.

Nach dem französischen Plane sollen die in London vereinbarten Jahreszahlungen durch eine große internationale Anleihe, die 15 bis 16 Goldmilliarden Mark erreichen könnte, abgelöst werden. Ein Teil der Anleihe würde Deutschland für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden.

Paris, 22. Dezember. Der Londoner „Intransigent“-Korrespondent meldet: Bezüglich der Reparationen wurde zwischen Frankreich und England anerkannt, daß man gegenüber Deutschland die Methoden der Gewalt nicht anwenden wolle, weil sie kein Geld brächten und die Lage in Europa nicht verbesserten. Es sei vorzuziehen, Deutschland kein Moratorium, aber Zahlungsverpflichtungen für 1922 zu geben. Man glaubt, daß man 1922 die finanziellen Zustände in Deutschland, Rußland, Oesterreich, Bulgarien usw. durch Ausgabe einer Niebanleihe verbessern könnte. Deutschland wird 1922 vorläufig 500 Millionen zu bezahlen haben. Man wird erst später sehen, ob man von Deutschland mehr einreiben könne. Die Engländer fragten, ob man zur Zahlung von 1922 nicht die Milliarden von 1921 zufügen wolle. Aber Loucheur erwiderte, daß auch Belgien und Italien anwesend sein müßten, wenn diese Frage geregelt werde. In Cannes werde man von Belgien Opfer verlangen. Das Prioritätsrecht Belgiens solle nicht angegriffen werden, doch wird man fordern, daß Belgien nur die Gelddahlungen verlangt, die unbedingt notwendig sind. England wird von den deutschen Geldzahlungen von 1922 nichts verlangen, die 590 Millionen Mk. werden also proportional unter Belgien, Frankreich und Italien verteilt werden. Das Abkommen von Wiesbaden soll für Frankreich vom Januar ab laufen.

### Der französische Unterricht im Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Dezember. Die Saarbrücker Lehrertammer hat sich mit der Frage der Einführung des französischen Sprachunterrichts für die saarländischen Volksschulen beschäftigt und nach eingehender Aussprache den französischen Unterricht als Bestandteil der Volksschulen abgelehnt.

### Deutschlands „Schuld am Kriege“.

Generalfeldmarschall von Hindenburg veröffentlicht jetzt gegenüber den sich stetig wiederholenden Angriffen auf die Person Wilhelms II. einen Briefwechsel zwischen ihm und dem Kaiser aus den Apriltagen d. Js. Hindenburg hatte in seinem Briefe auf die große Bedeutung der Schulfrage hingewiesen, denn mit der Frage von Deutschlands alleiniger Schuld am Kriege ließe und falle der Friedensvertrag.

Hierzu, besonders zur Frage seiner angeblich persönlichen Schuld überhaupt der Kaiser in seiner Antwort:

„Sie haben während der dunklen unglücklichen Novembertage 1918 mir zur Seite gestanden. Wie sie wissen, habe ich mich zu dem schweren, furchtbaren Anschlag außer Landes zu gehen, nur auf Ihre und meiner übrigen berufenen Ratgeber dringende Vorstellung durchgerungen, daß es nur allein auf diesem Wege möglich sei, unserem Volke glücklichere Waffenstillstandsbedingungen zu verschaffen und ihm einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen. Das Opfer ist umsonst gewesen. Nach wie vor wollen die Feinde für die angebliche Schuld des „kaiserlichen Deutschlands“ das deutsche Volk büßen lassen.“

Der Kaiser führt dann weiter aus, wie sein einziges Ziel stets lediglich die Erhaltung des Friedens war, und führt dazu Beweise an:

„Sähen wir — schreibt der Kaiser — je kriegerische Absichten gehabt, so hätten wir 1900 losgeschlagen, als England durch den Burenkrieg, aber 1905, als Rußland durch den japanischen Krieg gebunden waren, und uns ein nahezu sicherer Sieg gewinnt hätte. Aber schließlich hätten wir uns gewiß nicht gerade das Jahr 1914 ausgesucht, als uns eine erdrückende Uebermacht geschlossen gegenüberstand. Auch muß sich jeder Unbefangene fragen, daß Deutschland von dem Kriege nichts zu erwarten hatte, während unsere Feinde davon alles für ihre Zeit langem zu unserer Vermichtung festgelegten Ziele erhofften.“

Kaiser Wilhelm erklärt daran anschließend, daß von einer Schuld Deutschlands keine Rede sein könne, um so mehr aber von der des Feindbundes. Um dies zu verdeutlichen, hätten die Feinde das „Schuldabkommen“ im Friedensvertrag erzwingen und die Aburteilung des Kaisers verlangt. Hierzu erklärt Kaiser Wilhelm:

„Ein Gerichtshof, in dem der Feindbund gleichzeitig Ankläger und Richter wäre, würde nicht ein Organ des

## Annemarie.

Roman von H. Wilden.

26] (Nachdruck verboten.)

Dann sagte er, leuchtenden Auges sich in der Runde umhelfend: „Ich möchte hier im verfallenen Familienkreise, denn diese beiden Herren“ — er deutet auf seine Gäste — „gehören mit dem heutigen Tage zu uns, also ich möchte euch allen die Verlobung unseres Herbert mit der Tochter des Obersten von Kloot bekanntgeben. Dabei will ich nicht verläumden, zu erwähnen, daß es mir eine hohe Ehre ist, Fräulein von Kloot als meine Schwägerntochter willkommen heißen zu können, und auch meiner Frau ist diese Verlobung durchaus angenehm, da sie bereits in kleinen Umtrieben von unserem Sohnes Absicht unterrichtet war.“

In Annemarie bäumte sich etwas auf, das einem starken Unwillen glich. Wachte sie doch, wach ein Sturm der Entrüstung die Wahl Herberts bei den Eltern hervorgerufen und daß man sich noch gefestert dieser Partie gegenüber sehr ablehnend verhalten hatte. Nun war mit einem Male alles gut und schön, und ein Widerstand schien niemals stattgefunden zu haben. Man streute sich offenbar selber Sand in die Augen.

Als sie aber in Herberts glückstrahlendes Gesicht blickte, schwand aller Unmut. Sie eilte auf ihn zu, ihn herzlich umarmend und ihm Glück wünschend.

Es war ein großes Häufschiffchen und ein Gratulieren und nach allen Seiten herrliche große Befriedigung. Herbert wurde der Held des Abends.

Herr von Kellen ließ Schaumwein bringen, damit auf eine frohe Zukunft angestoßen werden konnte.

Tante Emmeline zog ihre Schwester ein wenig abseits. Gehörten die Brautjungfern um die ...

haben, ... xrite colorchecker CLASSIC

um die ...

a in dem ...

noch nicht ...

ndlich neu ...

mit einem ...

auswaschen ...

den Löffel ...

haftsangele ...

geregelt ...

schlich Nichts ...

ah sie Lege ...

gleichwiegen ...

Vorurteile ...

noch solche ...

mit nriener ...

fallen, und ...

Nur daß ...

ein mußte ...

enden Ein ...

ine große ...

Herberts ...

Das Auto war vorgefahren. Alle standen auf der Terrasse verammelt, den Abschieden ein herzliches „Auf

Wiedersehen!“ nachzurufen. Sie waren für den nächstfolgenden Tag von den Herren in eines der ersten Lokale Hamburgs zum Abendessen eingeladen worden.

Das Auto raste davon. Laut schallte die Hupe durch die Stille der Nacht.

Die Zurückbleibenden begaben sich wieder in den Salon.

Herr von Kellen fühlte die Verpflichtung, seiner Familie nähere Aufklärung zu geben, doch mußte er sich in Gegenwart Tollens vorläufig noch harte Zurückhaltung auferlegen.

„Wie gefallen euch die beiden Violänder?“ fragte er seine Familie.

Die Damen äußerten sich einstimmig befriedigend während Tollen in seinem Urteil zurückhaltender war.

Herr von Kellen dachte nicht darauf; ihm war Tollens Ansicht in dieser Beziehung völlig gleichgültig. Die Hauptsache war immer, daß er selber reiflos befriedigt war von dem Besuch der Herren. Er sagte: „Ich habe mich natürlich nach allen Seiten hin erkundigt, man kann mit Ausländern nicht vorsichtig genug sein.“ Und er beschloß dabei im Stillen, dieses auf alle Fälle nachzuholen.

„Aber deutscher Adel. Herr von Bromien so eine Art Erdbeeren, hübsig reich.“

Will die Nichts, für die er eine große Schwäche hat, in möglichst glänzenden Verhältnissen untergebracht werden. So kamen die Herren hierher, sich die Sache mal anzusehen. Denn natürlich ist auch von ihrer Seite Vorsicht geboten.

Wie ich zu bemerken glaube, sind die Herren hochbefriedigt von demn gezogen. Ich werde unserem Herbert Siebenreichen bei der Hochzeit zuschreiben und mich mit meiner Frau nach dem kleinen Vorwerk Mariental zurückziehen. So werden Hebrerren vermieden. Junge Leute wirtschaften am liebsten allein, und da Herbert doch mal der Erde von Siebenreichen ist, ist es am besten, er über-